zu Rom in einer öffentlichen Disputation mit dem Beistande des hl. Johannes Capistran auf das Glänzendste rechtfertigte. Die Verehrung des heiligsten Namens Jesu wurde von der ganzen Kirche recipirt. Der Bürde des Episcopates, die ihm dreimal vom Papste aufgedrängt wurde, wußte er sich zu entziehen. Er setzte bis zu seinem Tode (20. Mai 1444) seine apostolischen Arbeiten fort. Sein Leib ruht hochverehrt in einer prachtvollen Kirche zu Aquila. Schon 1450 wurde er von Nicolaus V. canonisirt; sein Fest wird am 20. Mai von der ganzen Kirche gefeiert. Seine zahlreichen und gehaltvollen Schriften wurden zuerst gesammelt und gedruckt zu Lyon 1501, später zu Paris von de la Haye 1636 in 4 und 1650 in 5 Bänden, und zu Venedig 1745 in 4 voll. Der erste Band enthält sein Leben vom hl. Johannes Capistran und die Acten der Canonisation. Die eigenen Schriften des Heiligen sind größtentheils Tractatus, seu sermones, nicht Predigten nach moderner Art, sondern meistens förmliche Abhandlungen über Gegenstände der Moral, Ascese und Mystik, die von sehr reichem theologischem und canonistischem Wissen Zeugniß ablegen und auch wichtige Aufschlüsse über die damalige Zeit geben. Es ist schwer einzusehen, wie sein zahlreiches Auditorium die nöthige Fassungskraft für so gediegene Abhandlungen gehabt hat. Außer diesen Tractatus finden sich noch andere Abhandlungen, Dialoge und Briefe über Gegenstände der praktischen Theologie und Ordensdisciplin, darunter eine schöne Schrift über den hl. Joseph und ein Commentar zur Apocalypse. Man bezweifelt, daß alle Schriften der großen Ausgabe seiner Werke ächt sind, und behauptet, daß andererseits viele ächte nicht aufgenommen seien (s. Sbaraglia, Supplementum ad Scriptores trium Ord. S. Franc., Romae 1806). Eine neue kritische Ausgabe wäre sehr zu wünschen. [Jeiler, O. S. F.]

Bernhardinerorden, s. Cisteaux.

Bernier, Etienne Alexander, Bischof von Orleans, geb. den 31. December 1764 zu Daru im Departement Mayenne, gehörte zu denjenigen französischen Geistlichen, welche nach dem Ausbruche der Revolution sich weigerten, den sog. Constitutionseid zu leisten. Deßhalb von seiner Pfarrei St. Laud d'Angers vertrieben, ging er zu den ihrem Könige und dem alten Glauben ergebenen Vendéern, begeisterte sie durch seine feurigen Predigten zum tapfersten Widerstande gegen die Revolution, unterstützte die vendéeischen Generale mit den klügsten Rathschlägen und zeigte sich überall als eines der allertüchtigsten und einflußreichsten Häupter der Vendée. So kam es, daß Bonaparte, als er nach dem Antritte des Consulats die Vendée ernstlich beruhigen wollte, Bernier zu sich berief, mit ihm viele Conferenzen über politische und religiöse Punkte hielt, seinen Rath bei Wiedereinführung des katholischen Kirchenthums benutzte und ihn nach Abschluß des Concordats vom Jahre 1801 zum Bischof von Orleans erhob. Er starb zu Paris am 1. October 1806 hochverehrt. [v. Hefele.]

Bernières-Louvigny, Johann von, ein Edelmann aus der Normandie, geb. in Caen 1602, gest. 8. Mai 1659, war von Jugend an der Frömmigkeit, Buße und den Werken der Liebe, besonders der Krankenpflege, zugethan und lebte, obgleich Laie und königlicher Finanzbeamter zu Caen, mit einigen Freunden in einem abgelegenen Hause der Stadt, die „Einsiedelei" genannt, dem Gebet und der Betrachtung ergeben. Seine Devise gegen die Jansenisten: „Christus ist für alle Menschen gestorben", wurde ihm nach seinem plötzlichen, aber gottseligen Tode (mitten im Gebet) als Grabschrift gesetzt. Noch im J. 1659 erschien: 1. L'intérieur Chrétien, zusammengestellt aus hinterlassenen, nicht selbst geschriebenen, sondern bloß dictirten Schriften des Verstorbenen; dasselbe Werk wurde hierauf 1660 mit Zusätzen vermehrt neu herausgegeben unter dem Titel: 2. Le Chrétien intérieur, 2 voll., und erhielt in dieser Form zwölf Auflagen bis 1670. Endlich gab der Minorit P. Robert de Saint-Gilles heraus: 3. Les oeuvres spirituelles de M. de Bernières-Louvigny, 1 vol. Als aber Molinos mit seinen Irrthümern auftauchte, wurden auch obige Werke näher untersucht, und die beiden letzteren am 29. November 1689 und 19. März 1692 auf den Index gesetzt, weil man darin einige quietistische Sätze fand. Es läßt sich jedoch bei der Art der Publication nicht behaupten, daß dieselben wirklich von Bernières stammen; jedenfalls hätte er sie, bei Lebzeiten aufmerksam gemacht, sogleich gestrichen. Eine purgirte Ausgabe des Chrétien intérieur erschien 1781 in Pamiers (Biogr. univers.). Die deutschen Ausgaben: Der innere Christ, Regensb. 1837, und Das verborgene Leben mit Christo in Gott, Münster 1863, Regensb. 1866, werden besser nicht verbreitet. [Bauer, S. J.]

Bernis, François Joachim von, von Pierres, Graf von Lyon, Cardinal, stammte aus einer altadeligen, aber wenig begüterten Familie Frankreichs; er war geboren den 22. Mai 1715 zu St. Marcel de l'Ardèche in der Provinz Languedoc und widmete sich, wie viele arme französische Adelige jener Zeit, ohne innerlichen Beruf dem geistlichen Stande. Seine Studien machte er im Colleg Louis le Grand und im Seminar St. Sulpice, erhielt einen Platz im adeligen Capitel von Brioude, später (1748) in dem von Lyon, und trat nach damaliger Sitte im J. 1734 in Paris als junger Abbé auf, um Verbindungen und Gönner zu suchen und so sein Glück zu machen. Verwandtschaft mit den höchstgestellten Persönlichkeiten des Hofes, ein glückliches Aeußere, feine Manieren, schöne Anlagen zur Poesie und lebenslustige Theilnahme an tausend, mitunter auch frivolen Vergnügungen machten ihn bald zu einem Liebling der vornehmen Gesellschaft, und die Prinzessin Rohan empfahl ihn der Marquise de Pompadour, der Bernis einige Gedichte gewidmet hatte. Diese jedoch